

CHELSEA TYLER

JULIE IN  
BABYLON BERLIN

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK  
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20270

**GRATIS**

---

»MILF: VERFÜHRUNG IN DER UMKLEIDE«

VON SIMONA WILES

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY  
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

**CY16EPUBZHDA**

ERHALTEN SIE AUF

[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE  
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN  
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

---

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2020 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG  
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: A. K. FRANK

COVER: PAWELSIERAKOWSKI @ ISTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH  
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY  
978-3-7507-0041-3  
[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

## JULIE IN BABYLON BERLIN

Nachdem sie Martin am Abend mit Lisa verführt hatte, wollte sie zurück zu ihm. Sie stand auf dem Geburtstag, trank Sekt und lachte, aber sie dachte an Martin. Sie wollte ihn spüren und ihn ganz für sich haben. Die Verführung zu zweit war ihre Idee gewesen, aber irgendwann hatte Lisas Anwesenheit sie gestört. Und sie hatte das deutliche Gefühl, dass Martin sich mehr für sie interessierte, vielleicht sogar auch lieber mit ihr allein gewesen wäre. Sie schrieb: Aus psychologischer Sicht ist unsere Beziehung stark im Ungleichgewicht. Ich weiß, wie du nackt aussiehst, aber du weißt nichts von mir. Seine Antwort kam ein paar Minuten später: Dann musst du zurückkommen.

Julie wohnte jetzt seit einem Jahr in Berlin, hatte, so schnell es ging, ihr Psychologie-Studium beendet und war nun auf Jobsuche. Sie wollte eine eigene Wohnung. Sie mochte ihre WG-Mitbewohner, aber sie fühlte sich erwachsener als die anderen, die die meiste Zeit entweder feierten oder auskateren oder einfach nur so rumhingen und keine wirklichen Ziele zu haben schienen. Sie selbst ging nur am Wochenende mit aus und passte, wie sie erleichtert festgestellt hatte, optisch gut in die Klubs und Bars in Neukölln. Mit ihrer wilden blonden Mähne und den hellblauen Augen, die sie ihrer schwedischen Mutter zu verdanken hatte, sah sie in schwarz gekleidet wirklich stylish aus. Hin und wieder wurde sie sogar auf ihren Look angesprochen. Unter der Woche traf sie sich höchstens mit Lisa, die in einer Agentur arbeitete und in Friedrichshain wohnte. Direkt neben Martin, den Julie von Anfang an wirklich heiß fand, mit seinen rehbraunen Augen und der zurückhaltenden Art. Sie beneidete Lisa darum, dass sie direkt neben ihm wohnte und ihn so viel öfter sehen konnte.

Sie war mit Lisa auf derselben Schule gewesen, in derselben engstirnigen Kleinstadt, mit denselben bornierten Menschen. Sie kannten einander zu Schulzeiten kaum, aber es war sehr schnell eine tiefe Freundschaft entstanden, als klar war, dass sie beide nach Berlin ziehen würden, dass sie beide etwas wagen wollten, dass sie beide bereit waren alles Bekannte hinter sich zu lassen. Beide waren hungrig nach Leben, mehr Leben, als sie in dieser provinziellen Umgebung bekommen konnten. Das jedenfalls wussten sie mit Bestimmtheit. Aber wie genau sich dieses ›mehr‹ anfühlen sollte, war ihnen trotzdem nicht ganz klar.

Julie hatte die pornografische Verführungsnummer angezettelt, weil sie erstens wusste, dass sie Lisa davon überzeugen konnte, dass dies etwas war, was man mal getan haben sollte im Leben und zweitens, weil sie unsicher war, ob sie nicht zu unerfahren war für Martin. Nicht sexuell zu unerfahren, sie hatte einiges ausprobiert, aber emotional. Sicher hatte er lange Beziehungen geführt, mit echter Nähe und Höhen und Tiefen und Streit und Versöhnung. Sie konnte sich nur schwer vorstellen, wie sich so etwas anfühlte. Sie wollte auch nicht einfach nur die Blondine Anfang zwanzig sein, die er sofort wieder vergaß. Als sie nun zum zweiten Mal an diesem Abend vor seiner Tür stand, war sie schrecklich nervös. Aber sie wusste, es würde nur einen ganz kurzen Moment komisch sein. Er öffnete grinsend die Tür und bot ihr etwas zu trinken an. Sie legte ihren Mantel ab und folgte ihm in die Küche. Sie tranken einen Schluck Wein zusammen, dann trat sie die Flucht nach vorn an, ging einen Schritt auf ihn zu, legte den Kopf in den Nacken und versuchte ein Lächeln. In seinen Augen versinken, den Blick senken zum Mund, zurück zu den braunen Augen, wieder zum Mund. Endlich küsste er sie. Seine Lippen und seine Haut waren weich, sein Bart etwas

kratzig, aber das war schön und er roch so gut. Sie schmiegte sich an seine breiten Schultern. Er war so viel mehr Körper als sie. Sie vergrub ihr Gesicht in seinem T-Shirt, das nach einer Mischung aus Deo, frisch gewaschener Wäsche und Mann duftete. In so einem Moment der Umarmung vergaß sie das Böse auf der Welt und ihre Ängste und Unzulänglichkeiten. Sie hielt sich an ihm fest, und er hielt sie. Es war ein Moment zu Hause in der verrückten Welt, in der alle suchend und sehrend und leer herum stolperten. Sie griff mit ihren Händen seitlich in den dünnen Stoff des Shirts, spürte die Wärme seiner Haut und zog ihn noch näher an sich. Sie hielt die Augen geschlossen und atmete tief ein, mit der Stirn an seine Brust gelehnt. Ihr eigener Atem wärmte ihr Gesicht und intensivierte seinen Geruch. Sie küsste seine Brust durch den Stoff hindurch, suchte dann wieder seinen Mund und er fuhr ihr langsam mit beiden Händen den Rücken hinunter. Martin zu küssen war wie Haselnuss-Vanille-Eis. Keine Ahnung wie sie auf diesen Vergleich kam. Er war so schön kuschelig warm, sie wollte ihn ablecken und aufatmen und sich ganz in ihm verkriechen. Er nahm sie auf den Arm, sie schlang ihre Beine um ihn, ihr kurzes Kleid rutschte hoch. Sie versuchte ihre Hüfte so zu bewegen, dass sie sich an der harten Stelle in seiner Jeans reiben konnte, während sie ihn fest mit ihren Schenkeln umklammerte. Sie spürte, wie sie feucht wurde und die Kontraktion ihrer Muskeln. Er trug sie ins Schlafzimmer und legte sie sanft in die weichen Decken. Er blieb über ihr, küsste ihren Hals. Sie machte ein Hohlkreuz und spreizte die Beine. Er fing an, ihre Brüste zu massieren. Wenn seine Hand über ihre Nippel fuhr, wurde ihr schwindlig. Ihr Höschen war jetzt komplett nass. Er zog sein T-Shirt aus, sie wollte ihn auf ihrer Haut spüren und versuchte den Reißverschluss ihres Kleides selbst zu öffnen. Martin kam ihr zu Hilfe, zog

auch schnell seine Hose aus und sie ihren BH. Er presste sein Gesicht zwischen ihre Brüste. Endlich berührten sich ihre nackten Körper. Er spielte mit den Fingerspitzen an ihren Nippeln, griff ihr dann fest zwischen die Beine. Sie stöhnte auf, ihr blonder Kopf wand sich wild im Kopfkissen. Zwei Finger glitten in sie hinein, sie bewegte ihre Hüften immer heftiger. Sie hatte eine sehr schmale Taille, wunderschöne Kurven, die man angezogen gar nicht wirklich sehen konnte. Martin zog ihr das schwarze Höschen herunter, strich mit beiden Händen ihre Beine entlang, küsste erst die Innenseite ihrer Schenkel und begann dann sie zart zu lecken, während er gleichzeitig wieder seine Finger in ihr bewegte. Sie hielt es nicht mehr aus und griff ihm fast grob in die Haare und zog ihn hoch zu sich. Am liebsten hätte sie jetzt gesagt »Fick mich!«, aber sie traute sich dann doch nicht und griff einfach nur nach seinem Schwanz. Martin verstand auch so was zu tun war. Er zog ein Kondom aus der Nachttischschublade, streifte es schnell über und beugte sich wieder über sie. Sie lag weiter mit gespreizten Beinen und durchgedrücktem Rücken nackt auf seinem Bett und hatte gerade angefangen, sich selbst den Kitzler zu massieren. Er drang in sie ein, spürte die Enge und die nasse Hitze ihrer Muschi. Ihr Körper bebte, sie stöhnte und er schwitzte und solange sie sich rhythmisch ineinander verschlungen bewegten, gab es keine Zeit mehr.